pedocs
Open Access Erziehungswissenschaften

DIPF

Schöppe, Arno

Totgesagte leben länger. Ein Tagungsbericht rund um die Zeitschrift für EntwicklungsPädagogik

Zeitschrift für Entwicklungspädagogik 12 (1989) 4, S. 32-34

Quellenangabe/ Reference:
Schöppe, Arno: Totgesagte leben länger. Ein Tagungsbericht rund um die Zeitschrift für EntwicklungsPädagogik - In: Zeitschrift für Entwicklungspädagogik 12 (1989) 4, S. 32-34 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-242632 - DOI: 10.25656/01:24263

https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-242632
https://doi.org/10.25656/01:24263

in Kooperation mit / in cooperation with:

ZEP Zeitschrift für internationale Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik
"Gesellschaft für interkulturelle Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik e.V."

https://www.uni-bamberg.de/allgpaed/zep/profil

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.
Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.
This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

pedocs
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Digitalisiert

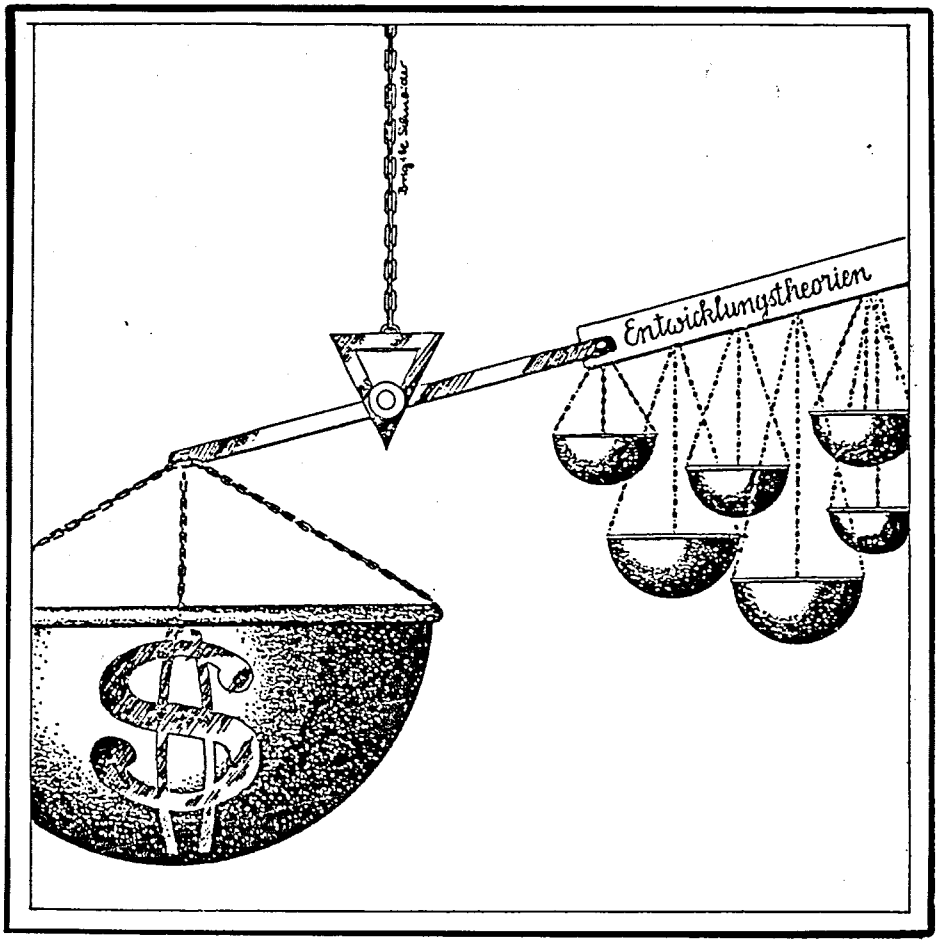
Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft

12.Jahrgang Dezember 1989 D 2768 F

ZEP

Zeitschrift für EntwicklungsPädagogik

4



Entwicklungstheorie - Entwicklungspädagogik II

Verwicklung von Entwicklung

ZEP 4

Zeitschrift für EntwicklungsPädagogik

12. Jahrgang, Dezember 1989

Inhalt:

Hartmut Elsenhans
Krise der Entwicklungstheorie 2

Asit Datta
Bildung. Am Beispiel Bangladesh 8

Asit Detta / Doris Malkanekar
Das koloniale Bildungswesen. Am Beispiel Indiens 12

Gilberto Calcagnotto
Brasilien: Krisen eines Landes an der Schwelle zu neuen Abhängigkeiten 14

Bade Onimode
Alternative für Afrikas Entwicklung 18

Jayanta Bandyopadhyay
Über die Notwendigkeit einer Wissenschaft im Interessedes Volkes 22

Alfred K. Treml
Sozialer Wandel und Erziehungssystem 26

Arno Schöppe
Totgesagte leben länger 32

Alfred K. Treml
Die DDR als Lernprozeß? 35

Dagmar Greitemayer
Entwicklung der Beziehungen zwischen der BRD und der DDR als Chance für einen Lernprozeß 36

Rezensionen 38

Informationen 11 *und* 41

Editorial

„Alles hängt mit allem zusammen" — ist ein beliebter Spruch der Pädagogen. Pädagogik ist keine eigenständige, sondern eine Bezugswissenschaft, sagen die anderen, die „reine" Wissenschaften vertreten. Darin sehen sie die Schwäche dieser Wissenschaft. Dies ist zugleich auch die Stärke der Pädagogik, weil die Probleme dieser Welt nicht zerteilt in Einzelwissenschaftsdisziplinen erscheinen, folglich sind diese Probleme auch nicht durch sie unabhängig voneinander zu lösen. Solange wir den Gesamtzusammenhang nicht erkennen, werden wir allenfalls Symptome kurieren, nicht die Ursachen. Die Bereiche Ökonomie und Ökologie, menschliche Beziehungen und Entwicklung sind Beispiele dafür. Was die Welt im Inneren zusammenhält, dies zu begreifen und anderen vielleicht deshalb verständlich zu machen, war seit jeher das Ziel der Pädagogik. Deshalb sind die großen Denker wie Sokrates und Gandhi zugleich auch große Pädagogen gewesen.

Nach den heftigen Auseinandersetzungen zwischen den Modernisierungs- und „Dependencia"-Theoretikern, Befürwortern der Grundbedürfnis-Befriedigung, Abkopplung und Self-Reliance-Thesen vom Ende der 50er bis zur Mitte der 70er ist die entwicklungstheoretische Diskussion fast eingeschlafen. Obgleich es Anzeichen dafür gibt, daß man in allen Lagern Abstriche gemacht hat (Senghaas z.B. ist schon längst von seiner Abkopplung abgerückt, und der vehementeste Modernisierungsbefürworter, die Weltbank, spricht mittlerweile wie selbstverständlich von Armutsbekämpfung, ländlicher Entwicklung usw.). Es findet jedoch keine Diskussion mehr statt.

Erfreulich ist deshalb, daß die Zeitschrift „blätter des iz3w" (Heft 154 und 156) versucht hat, die Diskussion wiederzubeleben. Dort haben sich nur die Einheimischen zu Wort gemeldet (Menzel, Hurtienne, Messner). Auch bei den früheren Diskussionen — mit der Ausnahme von Dependencia — waren die westlichen Theoretiker immer federführend. Dies haben wir zum Anlaß genommen, drei Wissenschaftler aus der Dritten Welt (aus Indien, Nigeria und Brasilien) zu bitten, deren Sicht der Dinge darzustellen. Nicht aus Proporzgründen, sondern als Ergänzung oder als Gegenposition nimmt Hartmut Elsenhans in diesem Heft Stellung.

Asit Datta

In eigener Sache

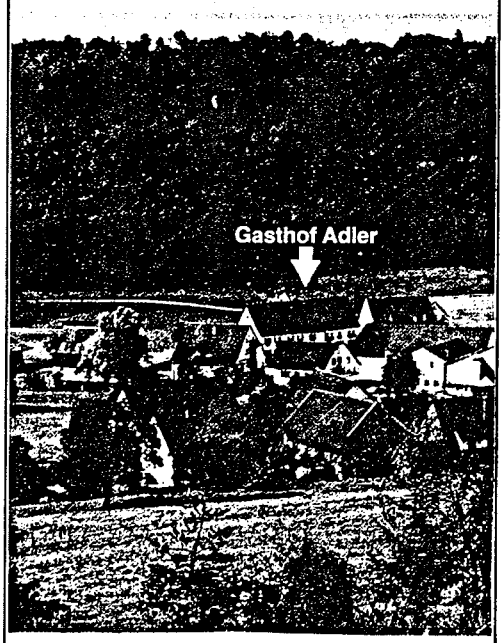
Arno Schöppe

Totgesagte leben länger

Ein Tagungsbericht rund um die Zeitschrift für EntwicklungsPädagogik

Auch dieses Heft beweist, es gibt sie noch die ZEP. Wer dies jemals bezweifelte? Das läßt sich schlecht sagen. Plötzlich wurde eine unterschwellige Beerdigungsstimmung wahrgenommen, gewissermaßen aus heiterem Himmel. Die Abergläubigen wußten es schon immer, schließlich kommt die ZEP ins 13. Jahr, andere spürten ein fehlendes Engagement bei den Verantwortlichen, wieder andere erblickten eine niedergehende Konjunktur bei entwicklungspädagogischen Themen und mancher vermißt eine Etablierung des Begriffes Entwicklungspädagogik im Bewußtsein akademischer Fachkreise. Manch einer hingegen hat noch gar nichts gemerkt (jener möge doch jetzt bitte weiterblättern, es war nicht die Absicht, jemanden zu beunruhigen). Und alle haben gewissermaßen recht, mit Ausnahme der Okkulten, versteht sich.

Doch halten wir inne, um uns zu orientieren. Als Schauplatz wählen wir einen Gasthof im Dörfchen Anhausen im Schwäbischen Lautertal. Als Zeitpunkt ein verregnetes Wochenende um den 08. Oktober dieses Jahres. Wer ist mit von der Partie? Eine handvoll Seminarteilnehmer, die sich aus verschiedenen Motiven zu einem Kolloquium zusammenfanden. Drei Damen und ein Herr wollen die näheren Umstände ihrer Diplomarbeiten mit dem Gastgeber, gleichzeitig Herausgeber dieser Zeitschrift, klären. Drei Herren, Mitarbeiter dieser Zeitschrift, erwarten eine Diskussion über Konzeption und Zukunft „ihrer" ZEP. Weitere zwei Herren beabsichtigen redaktionelle und technische Details der neuerscheinenden Zeitschrift „Ethik und Unterricht" zu besprechen. Eine weitere Dame ergreift die Gelegenheit, sich zur Mitarbeit zur Verfügung zu stellen. Und alle zusammen harren den kurzgefaßten wissenschaftlichen Ergebnissen der Dissertation einer Doktorin in spe.



Viele wurden erwartet zu diesem Treffen, der Termin war lange bekannt, wenige kamen. Besonders enttäuschend: Nur zwei der immerhin stattlichen Anzahl von Redakteuren (siehe Impressum) bewiesen ihr Interesse an der ZEP durch Anwesenheit, zwei frischgebackene Ehemänner und Väter. Wer fehlte, brachte sich um Hausgemachtes aus schwäbischen Töpfen und um eine Fels-, Burg- und Höhlenwanderung mit beklemmenden Abenteuergeschichten und dem überlebensrettenden Pfadpfindertip, wie nasse Streichhölzer in engen Höhlengängen ohne Hilfsmittel dennoch entzündbar gemacht werden können. Nein, von mir werden es die „Daheimgebliebenen" nicht erfahren. Auch können jene nichts berichten von den vielen informellen Gesprächen, die sogar einen eingefleischten Früh-ins-Bett-Geher bewogen haben sollen, seinen jahrzehnte-bewährten Prinzipien das erste Mal untreu zu werden.

Übergehen wir das reichhaltige und instruktive offizielle Programm (Besprechung laufender Arbeiten, ein Vortrag über den Zufall, die letzten Sekunden der Geburtsstunde einer neuen Zeitschrift usw.) bis auf jenes Thema, das den Leser vermutlich am meisten interessieren wird: Wie gestalten wir die Zukunft der ZEP? Anlaß hierfür bot eine routinemäßige Planung der Neunziger-Hefte sowie ein vorangegangenes ausführliches Gespräch mit dem Verleger. Es ist kein Geheimnis: Die Abonnentenzahl der ZEP stagniert. Kein Grund zur Besorgnis, sie rast ja nicht in den Keller. Aber trotzdem unbefriedigend.

Sollte das Interesse an der ZEP einen Sättigungsgrad erreicht haben? Ist dies das Signal, die Flaggen rechtzeitig und noch in Ehren einzuholen und auf anderen Kähnen anzuheuern? Oder muß das eigene Schiff auf Dock und einmal ordentlich überholt werden? Was würde das kosten? Fragen wie diese wurden diskutiert.

Eine Kostenrechnung wurde erstellt. Sie erbrachte Defizite. Das fehlende Investitionskapital beziffert sich allerdings nicht in Geld, sondern in Arbeit. Unter dem Strich steht jedoch mehr Arbeit als ein einzelner leisten kann. Wenn Arbeit ansteht, muß aber die Frage erlaubt sein: Wofür? Man steigert keine Auflage ohne triftige und plausible Gründe. Ich will versuchen, ein paar dieser Motive zu nennen und es dem Leser, vielleicht zukünftigem Redakteur oder Autor, anheimstellen, einen Rat beizutragen oder sich gar zur aktiven Mitarbeit bewegen zu lassen.

„ Die Zeitschrift muß wieder pädagogisches Profil gewinnen“

Die ZEP, wie sie derzeit existiert, hat aus meiner Sicht den einst eingeschlagenen Weg der Ausgewogenheit zwischen Praxisbericht und Theorieanteil nie halten können. Nachrichten aus der Praxis, wie etwa ein „entwicklungspädagogisches Tagebuch“, wurden sehr bald verdrängt von theorielastigen Beiträgen. Viele haben dies bedauert. Einerseits weil die Attraktivität einer Zeitschrift durch solche Artikel steigt — Buntheit fördert die Aufmerksamkeit. Andererseits belebten diese Beiträge immer auch die außerakademische Diskussion, ohne theorieverdächtige Inhalte vermissen zu lassen. Man mag dies bedauern, die Konjunktur, die maßgeblich durch Gastherausgeber mitgestaltet wurde, wies eben in jene andere Richtung. Theoriebeiträge wurden dominant.

Hiermit hängt ein zweiter Entwicklungstrend zusammen, den niemand voraussah. Von einem *entwicklungspädagogisch* orientierten Periodikum entfernten sich eine Anzahl von Beiträgen inhaltlich sehr schnell. Die ZEP geriet u.a. in das verkehrsreiche Fahrwasser der *Entwicklungspolitik*. Hie und da passierte auch das Gegenteil, sie fuhr sich fest in reinen Beschreibungen gesellschaftlicher Mängelzustände und in einem allgemeinen Bedauern über die allgegenwärtige moralische Verderbtheit. Abhandlungen *über* die Dritte Welt wechselten ab mit solchen über Institutionen, Weltbilder und moralisch aufgeheizte Positionen, wo problemorientierte Reflexionen des eigenen Standpunktes gegenüber der Dritten Welt usw. wünschenwert gewesen wären. Trotzdem, „auch nicht schlecht“, möchte man sagen, manche dieser Hefte wurden sogar zu ausgesprochenen Bestsellern (im bescheidenen Rahmen, versteht sich).

Und trotzdem muß es erlaubt sein, zu fragen, wo das *Pädagogische* bleibt. Weshalb opferten die Gastherausgeber und Autoren, unter ihnen viele Leute aus pädagogischen Bereichen, pädagogische Fragestellungen? Etwa die Frage der Manipulierbarkeit des Menschen? Oder die Fragen nach den Bedingungen von Wachsenlassen versus intentionalem Herstellen, welche pädagogisches Handeln betreffen? Oder die Fragen, die sich auf die Umstände individuellen wie gesellschaftlichen Lernens beziehen u.v.a.m.?

Ein scharfes Profil, so wurde auch in der Tagungs-Diskussion wiederholt bedauert, ist auf diese Weise für eine Zeitschrift nicht zu gewinnen. Eine Zeitschrift, an die keine Erwartungen — mit berechtigter Hoffnung auf Erfüllung — gestellt werden können, wird ein werbewirksames Profil auch nie erlangen können.

Die Preisfrage heißt dementsprechend: Wie können die gegenwärtigen Tendenzen aufgenommen und positiv gewendet werden. Wie kann darüberhinaus Entwicklungs-*Pädagogik* zu ihrem Recht kommen, denn dieser Teilbereich der Erziehungswissenschaft wird von herkömmlichen Publikationen nur spärlich bedient. Und letztlich: Wie können Lese-Erwartungen kanalisiert werden in Richtung eines scharfen Profils und die Auflagenziffern wieder ein wenig in Schwung kommen? Nebenbei würde möglicherweise ein solcher Erfolg das Lesevergnügen an der ZEP steigern. Aus diesen Überlegungen müssen konzeptionelle Änderungen resultieren (dazu später mehr).

Die geäußerten Gedanken gehen stillschweigend von der Existenzberechtigung einer entwicklungspädagogischen Zeitschrift aus. Ist das so selbstverständlich? Wenn nein, dann ist das Erscheinen der Zeitschrift sofort einzustellen! Wenn ja, muß die Redaktion des Blattes Themen ausweisen, die speziell durch sie bearbeitet werden müssen und für deren Präsentation das Publikationsorgan eine Marktlücke beliefert.

Solche Themen gibt es in der Tat in Hülle und Fülle. *Gesellschaftliche Entwicklungen* erzeugen allerorten Probleme, die Ratlosigkeit erzeugen. Der Blickwinkel einer entwicklungspädagogischen Zeitschrift muß in erster Linie auf die pädagogische Abarbeitung dieser Probleme gerichtet sein, sie muß darüber hinaus, gewissermaßen in einem Vorlauf, künftige Probleme erspüren und benennen, Probleme, die sich aus normalen Entwicklungstrends ergeben.

Ein aktuelles Beispiel spielt sich derzeit quasi vor unserer Haustüre ab. Die politischen Umwälzungen in der DDR werden, sobald der Donner der Euphorie verhallt sein wird, pädagogisch zu bearbeitende Probleme hinterlassen, die uns alle betreffen (ich will dies hier nicht weiter ausführen).

Aus diesen Einsichten ergeben sich Konsequenzen, die in Sofortmaßnahmen umgesetzt werden müssen. Manche dieser Maßnahmen sind leicht zu verwirklichen, andere bedürfen der arbeitsintensiven Mithilfe.

1. Das obige Beispiel zeigt, daß die Reaktion auf aktuelle Probleme und der prognostische Vorlauf einer Temposteigerung redaktioneller Arbeit bedürfen. Neben die bewährte Abarbeitung von Altlasten-Themen muß die Komponente der *tagespolitischen Aktualität* treten. Zweierlei konzeptionelle Umstellungen sind hierzu erforderlich. Ein Teil des jeweiligen Heftes muß für kurzfristige Beiträge reserviert werden. Solche Beiträge müssen, zweitens, unter Zeitdruck erhoben werden. Redakteure und Autoren sind deshalb aufgefordert, diese Erhebung zu unterstützen.

Zur Erhöhung der Aktualität gehört aber auch ein gut funktionierender Nachrichtendienst (keine Sorge, niemand soll bespitzelt werden). Die Kolumne Nachrichten, Veranstaltungen und Hinweise wird einer Stärkung bedürfen. Ein reservierter Zettelkasten auf dem Schreibtisch, der mit Informationen angefüllt wird, die sonst den Weg in den Papierkorb nehmen würden (weil sie für den einzelnen irrelevant erscheinen) und von Zeit zu Zeit eine Postsendung an die Redaktion, wären eine billige aber effektive Sofortmaßnahme.

„ Aktualität und Kontroverse sind gefragt“

2. Nicht nur tatkräftige Unterstützung, sondern *gegenseitige Information* wird gebraucht, um die Steigerung der Aktualität zu gewährleisten. Der Informationsmangel ist einer der meist beklagten Schwachpunkte innerhalb des Redaktionsteams. Einig waren sich die Tagungs-Diskutanten darüber, daß eine ordentliche Kommuni-

kation durch Anschreiben und Redaktionstreffen steigerbar ist.

Der Vorschlag zur Einberufung eines wissenschaftlichen Beirates, der eine Erhebung von Beiträgen und die Kommunikationslust steigern könnte, soll hiermit zusätzlich zur Diskussion gestellt werden.

3. Neu eingeführt wird bereits in diesem Heft die *Kolumne „Kontroverse"*. Die Idealform dieser Kolumne sieht vor, Leitartikel u.ä. in einen Umlauf unter Fachkollegen zu bringen, mit der Bitte um Stellungnahme. Damit wird sowohl die konzeptionelle Forderung nach spezifisch entwicklungspädagogischer Thematik verbreitert und rückgekoppelt als auch ein kritischer (heutzutage: polemogener) Zug gefördert, indem der Vergleich konträrer Positionen an Ort und Stelle angeboten wird.

4. Eine Kolumne „Porträt" könnte wieder (wie in früheren Heften) dazu genutzt werden, Personelles und Institionelles darzustellen. Hierfür sind wir auf Zuschriften angewiesen. Seien es Jubiläen, bemerkenswerte Leistungen oder Selbstdarstellungen. Möglicherweise könnten sich Leute aus der „Scene", wie früher, wieder angesprochen fühlen.

5. Kleine Mängel in der Darstellung und in der zeitlichen Abwicklung der Geschäfte sollen durch eine formale Hilfestellung in Form eines „Merkblattes für Gastherausgeber, Redakteure und Autoren" behoben werden. Das Merkblatt ist bereits erhältlich und kann angefordert werden. Ein Abdruck ist auch im nächsten Heft vorgesehen.

6. Ein Wort noch zum Geschäft. Zur Auflagensteigerung gehört auch ein gewisser Bekanntheitsgrad der ZEP. Es soll Leute geben, die unverschuldet noch nie eine ZEP in der Hand hatten, vielleicht würden sie aber gerne ... Zu diesem „Leuten" gehören auch Bibliotheken. Sicher gibt es auch in Ihrer Bibliothek ein „Wunschbuch"; Bibliotheksangstellte sind in besonderen Maße dankbar für Hinweise von überzeugten Lesern. Wer Hefte braucht, um sie auf Kongressen o.ä. unter die Menschen zu bringen oder wer seinen Freunden Gutes tun will, wende sich doch bitte gleich an den Verlag (Adresse im Impressum) — der nächste Geburtstag kommt bestimmt, und ein Geschenkabonnement für ein Jahr erinnert viermal an den Glückwunsch und an den Gratulanten.

„Es soll Leute geben, die unverschuldet noch nie eine ZEP in der Hand hatten"

Neben diesen kleinen Anmerkungen über die Kursänderung der ZEP in den nächsten zwei Jahren — 1992 wird sich zeigen, ob sich etwas bewegt hat oder ob wir den Kranz hinter dem Ofen wieder hervorholen müssen — ist es erfreulich, gleich die Themen und Gastherausgeber der nächsten vier Hefte bekanntgeben zu können.

— Heft 1: Erkenntnis: Rudolf Steiner, New Age und andere Versprechungen (Treml)
— Heft 2: Provinz — Land (Seitz/Klemm)
— Heft 3: Weiblich — männlich (von Sichart)
— Heft 4: Pädagogische Ethik (Treml)

Die Planung für 1992 steht noch aus, vielleicht verspüren gerade Sie das Bedürfnis eine Gastherausgeberschaft zu übernehmen oder den einen oder anderen schriftlichen Beitrag zu leisten (auch zu den obigen Themenheften), die Redaktion hat ein offenes Ohr. Ein neuer Mitarbeiter und Verantwortlicher für das Schmierfett in den Redaktionsgeschäften macht es möglich.

Zurück zur Tagung: Nächstes Jahr findet am letzten Wochenende im September wieder ein ZEP-Treffen statt. Die Terminkalender sind noch einigermaßen leer, die Gelegenheit ist günstig.

... also gut, ich werde es doch verraten: Zündhölzer können in den Haaren trockengerieben werden. Wer weiß, vielleicht kann man den Tip ja irgendwann einmal brauchen.

Dipl.Päd. Arno Schöppe, geb. 1954, ist Mitarbeiter der Zeitschrift für EntwicklungsPädagogik. Sein Interessensschwerpunkt wissenschaftlicher Art liegt in der Systemtheorie und Synergetik.